



ERSTE HILFE für die Seele

Menschen in Notlagen zu helfen ist ein Urauftrag für Christen. Seit neun Jahren gibt es in ganz Österreich speziell ausgebildete Notfallseelsorger, die Menschen in Notfällen und Krisensituationen zur Seite stehen.



Ein Mann erleidet zu Hause einen Herzinfarkt. Der herbeigeeilte Notarzt kann nur mehr den Tod feststellen. Die geschockten Familienmitglieder sollen in dieser Situation nicht allein gelassen werden.

Ein junger Bursch kommt bei einem Motorradunfall ums Leben. Die Exekutive muss den Eltern die Todesnachricht überbringen.

Bei einem schweren Busunglück gibt es viele Schwerverletzte und einige Tote. Wer kümmert sich um die unverletzt Gebliebenen bzw. leicht verletzten Businsassen, die unter Schock stehen?

Beispiele für Situationen, in denen Notfallseelsorger zum Einsatz kommen. Vor rund neun Jahren begannen die katholische und evangelische Kirche in Österreich ein Netz speziell ausgebildeter Notfallseelsorger zu etablieren.

Obwohl die konkrete Nächstenliebe in Notsituationen zum Urauftrag der Christen gehört, war der unmittelbare Einsatz eines Seelsorgers vor Ort zunächst nicht üblich. Die psychosoziale Betreuung war den Kriseninterventionsteams des Roten Kreuzes und anderer Organisationen vorbehalten. Katastrophen wie das Lawinenunglück in Galtür, das Grubenunglück in Lassing oder die Massenpanik im Bergiselstadion zeigten jedoch, dass spirituelle Begleitung sehr wichtig ist.

„Naturkatastrophen oder große Verkehrsunfälle sind bei den Einsätzen der Notfall-

ÖKUMENISCH ORGANISIERT seelsorger jedoch eher die Ausnahme, wesentlich

häufiger werden wir zu Katastrophen im privaten Bereich gerufen“, erklärt der Sprecher der evangelischen Notfallseelsorger, Mag. Martin Vogel. Bei plötzlichen Todesfällen, Tod von Säuglingen, Suizidversuchen bzw. Suizid sind Notfallseelsorger für die Angehörigen da. Wenn nötig und gewünscht begleiten sie Polizeibeamte beim Überbringen von Todesnachrichten.



Die Notfallseelsorge wurde in Österreich von Anfang an ökumenisch organisiert, „die Zusammenarbeit zwischen den Kirchen funktioniert sehr gut“, betont Vogel. Die Notfallseelsorge Österreich ist Mitglied der „Plattform Krisenintervention“, die 2004

FUNDIERTE AUSBILDUNG gegründet wurde. Alle dort vertretenen Organisationen verpflichten sich die gleichen Ausbildungsstandards einzuhalten.

Eine erste Bewährungsprobe für die Notfallseelsorge war die Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004. Notfallseelsorger waren damals am Flughafen Schwechat und kümmerten sich um die Ankommenden aus der Krisenregion sowie um die wartenden Angehörigen. Sie begleiteten auch die Angehörigen der Opfer ein Jahr später auf einem Gedenkflug und gestalteten vor Ort einen ökumenischen Gottesdienst.

Notfallseelsorger ist kein Beruf, sondern eine ehrenamtliche Tätigkeit. „Erfahrung und Praxis in pastoralen Berufen sind Voraussetzung für diese verantwortungsvolle Tätigkeit“, betont Matthias Theil, Notfallseelsorger in Wien. So sind es meist Pastoralassistentinnen, ReligionslehrerInnen, Priester und Diakone (von katholischer Seite) bzw. evangelische PfarrerInnen, LektorInnen und GemeindepädagogInnen, die als Notfallseelsorger ausgebildet werden.

Der Kurs dauert ca. ein Jahr und besteht aus verschiedenen Modulen. „Man lernt unter anderem Abläufe im Unfallgeschehen kennen: Wie reagieren die Einsatzkräfte? Wo darf ich als Notfallseelsorger hin?“, berichtet Matthias Theil. Hinzu kommt eine Ausbildung in Psychotraumatologie sowie zu spirituellen Fragen und Trauer Ritualen. Zum Abschluss der Kurse erfolgt eine offizielle Sendung durch die Kirchen.

Die Alarmierung der Notfallseelsorger ist von Bundesland zu Bundesland verschieden. Sie erfolgt entweder durch das Rote Kreuz, die Rettungsleitstelle, die Landeswarnzentrale oder wie in Wien durch die Akutbetreuung. In einigen Bundesländern sind Notfallseelsorger in die Kriseninterventionsteams integriert, in anderen (z. B. in Wien) werden sie im Bedarfsfall von diesen zusätzlich angefordert. „In Wien hat jede Woche abwechselnd ein evangelischer

DAS LEID MITTRAGEN und ein katholischer Notfallseelsorger Bereitschaft“, erzählt Theil. „Das bedeutet rund um die Uhr erreichbar sein, den Rucksack mit der grünen Jacke und diversen Utensilien immer dabei.“

Notfallseelsorger wollen niemanden „zwangsbeglücken“. „Man muss sehr genau erspüren, was für die Betroffenen in der Situation wichtig ist. Oft geht es nur darum präsent zu sein, zuzuhören oder einfach schweigend dabei zuzusitzen“, betont Martin Vogel. Es gehe in erster Linie darum den Men-



Offizielle Sendung der Notfallseelsorger

schon im Schock zu helfen „Schritt für Schritt ihr Leben selbst wieder in die Hand zu nehmen“, betont Matthias Theil. So kann Notfallseelsorge in manchen Fällen dazu beitragen, ein Trauma zu verhindern.

Oft stellen sich Menschen in Krisensituationen die Frage nach dem „Warum?“. Schuldfragen tauchen auf, Hadern mit Gott. Notfallseelsor-

Notfallseelsorger arbeiten eng mit Einsatzkräften zusammen.



„Komm zu uns, zögere nicht!“

(Apg 9,38)

ger haben nicht immer sofort Antworten auf diese Fragen anzubieten, aber sie haben den spirituellen Hintergrund, um damit umzugehen.

Wenn es gewünscht wird, bieten Notfallseelsorger auch Trauer- und Abschiedsrituale an: eine Kerze anzünden, ein Kreuz aufstellen, miteinander beten bis hin zur Leitung von Trauergottesdiensten oder Begräbnissen. Notfallseelsorger fragen nicht nach Konfession oder Religion, sie sind für alle Menschen da. Wenn gewünscht, stellen sie jedoch den Kontakt zu Vertretern anderer Religionsgemeinschaften her.

Bei Katastropheneinsätzen kümmern sich Notfallseelsorger um die Unverletzten oder Angehörigen und schützen sie vor Medien und Schaulustigen. Auch die Einsatzkräfte suchen bei belastenden Ereignissen das Gespräch mit Notfallseelsorgern, besonders wenn Kameraden zu Schaden gekommen sind.

„Komm zu uns, zögere nicht!“ (Apg 9,38). Das Wort aus der Apostelgeschichte ist für Matthias Theil und andere Notfallseelsorger die Motivation diesen belastenden, aber wichtigen Dienst zu übernehmen.

Ursula Mauritz

Infos im Internet: www.notfallseelsorge.at